

future:lab – Zukunftssymposium 2007

Europa – kreativ

Kulturregion(en) im Aufbruch

22. November 2007

Ernst-Bloch-Zentrum

Robert Menasse

EUtopia

Utopia, der Ort Nirgendwo, befindet sich hier, er heißt heute Union, und wir sind seine Bewohner. Das alte Europa, der Kontinent verfeindeter Nationalstaaten, geprägt und regelmäßig verwüstet auch von der politischen Macht des Christentums, ist untergegangen und Geschichte, das neue Europa, die freie Assoziation freier Regionen, definiert durch Frieden, Demokratie, kulturelle Vielfalt und soziale Gerechtigkeit noch immer der Wunschtraum eines schlaflosen Abendlands. Aber warum können wir berühren und warum berührt uns, was doch verschwunden sein soll, zumindest im Verschwinden begriffen, und warum hat realen Wert, worüber wir noch gar nicht verfügen, warum bezahlen wir materiell für einen Überbau, dessen Fundament noch immer bloßes Ideal ist? Warum wirkt die Geschichte, die wir zurücklassen und vergessen, so deutlich nach, und wieso treibt uns die Karotte, die uns vor die Nase gebunden wurde, nicht an? Warum bekommen wir keine Schwindelgefühle, wenn wir zu verstehen versuchen, wie das möglich ist: dass jeder Schritt, den wir heute gehen, ein Rückschritt hinter jene Fortschritte ist, die nach 1945 möglich waren, diese Rückschritte uns aber zugleich doch wegführen von unserer Geschichte?

Die Berliner Mauer wurde 1945 von den Alliierten errichtet. Die DDR war ein Sozialstaat und Helmut Kohl einer ihrer bekanntesten Politiker. Das hat eine jüngst durchgeführte Studie enthüllt, die die Kenntnisse von Schülern aus vier deutschen Bundesländern, zwei Ost und zwei West, untersucht hat. Die Zeitung „Die Welt“ kommentierte diese Studie unter dem Titel „Im Tal der Ahnungslosen“. Ist das Europa, dieses Tal? Solche Umfragen gibt es auch aus anderen europäischen Staaten. Mehr als zwanzig Prozent der spanischen Schüler glauben, dass die spanische Republik mit der Inthronisation des Königs Juan Carlos zu Ende ging und dass „Republikaner“ ein Synonym für „Atheist“ sei. In Österreich wurden Vertreter politischer Parteien vom Fernsehen gefragt, was am Nationalfeiertag gefeiert wird - sie wussten es nicht, aber sie trafen sich zu einer parlamentarischen Feierstunde und riefen die Bevölkerung dazu auf, an diesem Tag wandern zu gehen, sich an sogenannten „Fitness-Märschen“ zu beteiligen.

Haben Sie nicht auch das Gefühl, dass ein enormer Unernst herrscht, und dass – wenn Sie selbst sich nicht ernst nehmen würden, keiner Sie wirklich ernst nehmen würde? Und haben Sie nicht auch das Gefühl, dass zugleich das Gegenteil stimmt? Dass ein buchstäblich mörderischer Ernst herrscht – über den Sie nur noch lachen möchten, ganz befreit lachen? Haben Sie nicht auch das Gefühl, dass alles, zumindest sehr vieles, auf jeden Fall Entscheidendes, ganz anders sein könnte? Und haben Sie zugleich nicht auch das Gefühl, dass ganz unmöglich ist, was alles möglich wäre? Anders gesagt: dass alles möglich ist, aber nicht wirklich?

Haben Sie sich in letzter Zeit einmal gefragt, ob Sie – nein, das genügt: Haben Sie sich in letzter Zeit einmal gefragt? Wenn ja, warum haben Sie keine Krise bekommen?

Fühlen Sie sich für irgendetwas verantwortlich? Glauben Sie im Ernst, ganz im Ernst, dass Sie Verantwortung tragen? Glauben Sie nicht auch, dass die Dinge so sind wie sie sind, unabhängig davon, ob Sie Verantwortung tragen oder nicht? Ist das nicht unernst? Oder umgekehrt: sehen wir nicht darin, wie mörderisch der Ernst der Dinge ist? Ist das, was Sie Verantwortung nennen, nicht bloß Funktionieren? Und wenn Sie funktionieren: Sind Sie stolz darauf? Wenn Sie nicht stolz darauf sind: Warum funktionieren Sie dann?

Wenn Ihre Verantwortung ein Stiefzwilling der Ohnmacht ist – kommt Ihnen das bekannt vor? Sind Sie historisch gebildet? Oder fühlen Sie sich bloß dazu verpflichtet, historisch gebildet zu sein, zumindest so weit, dass Sie diese Frage selbstverständlich mit Ja beantworten können? Gehorchen Sie also der Pflicht? Prägt dies Ihr historisches Wissen? Finden Sie es auch übertrieben, immer gleich historische Vergleiche zu ziehen, obwohl die Geschichte, aus der wir lernen sollen, sich nicht wiederholt, alleine schon deshalb, weil sich nicht wiederholen kann, was sich nicht wiederholen darf? Erkennen Sie diese Paraphrase? Würden Sie auch die Paraphrasierung eines zeitgenössischen Autors erkennen?

Verachten Sie die Ja-Sager in totalitären Systemen? Warum sagen Sie dann auch immer Ja, obwohl Sie nicht in einem totalitären System leben und gefahrlos manchmal Nein sagen könnten? Glauben Sie im Ernst, dass Sie erst dann Nein sagen, wenn es gefährlich ist, Nein zu sagen?

Finden Sie das Spitze zu spitzfindig? Finden Sie das Stumpfe zu stumpfsinnig? Finden Sie Tautologien blöd? Glauben Sie im Ernst, dass Sie Tautologien vermieden haben, wenn Sie leblos leben?

Wie bilden Sie Ihre Meinung? Helfen Ihnen die Kommentare des klugen Feuilletons? Zitieren Sie gerne, um Ihre Meinung zu objektivieren? Gab Ihnen Hegels Verdikt „Eine Meinung ist mein und kann ich genauso gut für mich behalten“ zu denken? Wissen Sie, was kluges Feuilleton ist? Karl Kraus hat gesagt, kluges Feuilleton ist die Kunst, auf einer Glatze Locken zu drehen. Wissen Sie, was ein guter Essay ist? Jean Amery hat gesagt, ein guter Essay ist die erste Antwort auf Fragen, die der Leser erst nach der Lektüre zu stellen imstande ist. Wissen Sie, was Montaigne „die Zauberworte“ genannt hat? Die Zauberworte, schrieb er, sind jene, die alles Fragwürdige in Ausrufezeichen verwandeln. Zauberworte machen aus wabernden Unbehagen ein herzhaftes Nicken. Solche Zauberworte sind heute zum Beispiel „Standort“, „Wettbewerb“, „Finanzierbarkeit“ – kein Zauberwort aber ist „Gerechtigkeit“, nur zum Beispiel. Haben Sie sich schon einmal gefragt, was das bedeutet? Wenn ja, warum nicken Sie?

Finden Sie, dass der Mensch ein rationales Wesen ist? Finden Sie nicht, dass dies schon dadurch widerlegt ist, dass die Wissenschaft den Homo Sapiens, der in seine Geschichtlichkeit eingetreten ist, Homo Sapiens Sapiens nennt? Sie verachten Tautologien - und sind aber wandelnde Tautologien! Vielleicht weil sie doch innere Widersprüche ausdrücken? Haben Sie sich schon einmal klar gemacht, dass es den Menschen überlassen war, die Unmenschlichkeit auf die Welt zu bringen?

Haben Sie sich schon einmal überlegt, dass die Tautologien vielleicht ein Desiderat ausdrücken, auf dürftigste, aber uns eben mögliche Weise, nämlich unsere Sehnsucht nach Identitäten? Zum Beispiel die Identität von menschengemachter Welt und Menschenmaß?

Ist Ihnen das Allgemeine zu wenig konkret, das jeweils Konkrete aber nie ausreichend allgemeingültig? Sind Sie deshalb so gern von den Zauberwörtern verzaubert? Glauben Sie, in einer verzauberten oder in einer zauberhaften Welt zu leben? Geben Ihnen die Zauberwörter das Gefühl, etwas verstanden zu haben – was Ihnen sonst den Verstand geraubt hätte? Haben Sie sich schon einmal gefragt, ob Ihnen der Verstand nicht schon längst geraubt wurde? Wenn Sie jetzt nicken, ist es schon ein guter Beginn für die Übung, einmal Nein zu sagen.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wann ein konkretes Phänomen von allgemeiner Bedeutung ist?

Unlängst habe ich Indien bereist. Ein sehr farbenfrohes Land. Ich sah Flüsse, die so intensiv blau oder grün waren, oder rosa oder lila oder orange, je nachdem, welche Farben die T-Shirts hatten, die in den Fabriken an den Ufern dieser Flüsse gerade produziert wurden. Und ich sah die ebenholzschwarzen Baumleichen und schimmernd fezesbraunen Moderpflanzen

und intensiv moosgrünen Verwesungsgewächse dort, wo einmal Auen waren, die sonnen-gelben und himmelblauen Plastiktüten und goldenen und silbernen Aludosen, die glänzen-den elfenbein- oder anthrazitfarbenen und grell- oder hellroten Teile von Haushaltsgeräten oder Autokarosserien, die in diesem Farbenwunderland schwammen – ich sah, dass der Tod farbenfroh ist. Der Tod. Er sichert in Indien das Überleben menschlicher Zombies: ich erfuhr, dass die Menschen in diesen Fabriken umgerechnet € 1,50.- für einen zehnstündigen Arbeitstag bekommen. Und ich sah die Slums, in die diese Menschen dann nach der Arbeit zurückkehren, ein Hüttengewucher ohne Elektrizität und ohne Kanalisation. Der Tod. Er si-chert das reiche Leben jener, mit denen „wir“, das heißt unsere politischen Repräsentanten, unsere Vorstellungen von der Gestaltung der Welt austauschen.

Auf dem Rückflug bekam ich deutsche Zeitungen. Und ich las, dass in Europa „die Arbeit zu teuer“ sei, die Lohnkosten einen „Wettbewerbsnachteil“ darstellten. Das haben Sie alle auch gelesen. Immer wieder, es steht ja täglich in den Tageszeitungen, darum heißen Sie ja Ta-geszeitungen. Und Sie haben dazu genickt. Zumindest habe ich Ihren Protest, Ihr Nein nicht gehört. Sie haben genickt und sich gedacht: ja, die Zeiten werden härter, es stimmt schon, da müssen wir etwas tun, um wettbewerbsfähig zu bleiben oder zu werden, wir müssen Ab-striche machen, um fitter sein. Finden Sie, dass der Begriff „Fitness“ einen gesellschaftlichen Idealzustand beschreibt und Sie für Verzicht ausreichend entschädigt? Haben Sie sich ein-mal gefragt, wie weit man in Europa die Lohnkosten senken kann, ohne dass dieser Konti-nent zurückfällt in eine Situation, von der es in europäischen Sonntagsreden heißt, dass sie nie wieder - und so weiter? Man kann die Lohnkosten und Sozialleistungen hier vielleicht noch einige Prozentpunkte senken, aber sicherlich nicht auf € 1,50 für einen zehnstündigen Arbeitstag! Haben Sie sich schon einmal klar gemacht, dass diesen sogenannten Wettbe-werb die europäische Union in dem Moment verloren hat, in dem sie sich wirklich darauf ein-lässt? Glauben Sie im Ernst, dass die Lohnkürzungen und die Zerschlagung der Sozialstaaten wirklich der Herstellung von vernünftigen Wettbewerbsbedingungen dient, ob-wohl allen klar ist, dass es unmöglich ist, auf dieses 1,50-Niveau bei gleichzeitiger radikaler Vernichtung der natürlichen Grundlagen unseres Lebens zu kommen? Und warum hat sich in den letzten fünf Jahren die Exportquote europäischer Staaten auf den Weltmarkt trotz des ungleich höheren Lohnniveaus um mehr als 80% erhöht? Nicken Sie noch immer, wenn Sie das Zauberwort „Wettbewerb“ hören? Wenn nein – welche Konsequenzen ziehen Sie dar-aus? Zumindest Fragen könnten Sie stellen.

Nach meiner Rückkehr wollte ich mehr wissen und beschloß, mir Literatur über Indien zu besorgen. In der Buchhandlung waren folgende aktuelle Titel kenntnisreicher Autoren (eines Wirtschaftsjournalisten, eines Spiegel-Auslandskorrespondenten und eines Professors für

Betriebswirtschaft) auf Lager: „Supermacht Indien“, „Indien – die neue Supermacht“, „Indien auf dem Weg zur Supermacht“. Sie alle keuchten vor Bewunderung für eine Wirtschaftspolitik, die in Europa nach 1945 für überwunden galt, eine Wirtschaftspolitik, die, nun wieder auf Europa angewandt, die Lebensbedingungen der späten zwanziger Jahre nachgerade als Idylle erscheinen ließe. Aber das wird als vorbildlich empfunden: Supermacht! Ist das ernst? Oder mörderisch lächerlich? Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass US-amerikanische Eliten alles, was deutlich anders ist als in den USA, verachten, und wenn es Ihren Interessen widerspricht, mit Wirtschaftssanktionen oder gleich militärisch bestrafen? Dass aber Europäer alles, was sich von Europa und seinen Idealen radikal unterscheidet, am liebsten zum Anlass nehmen, eine unkritische Theorie zu begründen, die dann als Heilslehre gepredigt wird, sogar wenn es den eigenen Interessen widerspricht? Gibt Ihnen zu denken, dass diese vorgeblich selbstkritische Haltung seltsamerweise den Interessen der multinationalen Konzerne am meisten entspricht?

Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum es für einen freien Welthandel unabdingbar notwendig und selbstverständlich sein soll, dass es Supermächte gibt, und dass die Freiheit nach den Gesetzen der Supermächte definiert wird? Können Sie sich wirklich keine Freiheit ohne Supermächte vorstellen? Was ist das für eine Freiheit? Haben Sie sich einmal gefragt, was so super ist an den Mächten, die zwar Welthegeemonie, aber keine Ordnung, keine Chancengleichheit und keinen Frieden im Inneren herstellen können? Haben Sie nicht zumindest die Lust verspürt, diese Supermächte mit ihrer Supermacht alleine mit sich selbst zu lassen? Halten Sie das für weltfremd? Halten Sie diejenigen für weltfremd, die für die Aufhebung der Leibeigenschaft kämpften, als es noch Leibeigenschaft gab? Halten Sie diejenigen für weltfremd, die für Pressefreiheit kämpften, als es Zensur gab? Halten Sie die für weltfremd, die für Demokratie kämpften, als es absolutistische Herrschaft oder Diktatur gab? Wenn ja, warum berufen Sie sich dann auf diese Ideale und ihre Helden?

Damit Sie mich nicht falsch verstehen: ich bin nicht unbedingt der Meinung, dass man Ideale haben muss. Ideale sind nicht per se gut. Fast alle großen Menschheitsverbrechen wurden von Idealisten verübt. Die Nationalsozialisten waren Idealisten, und die Bolschewiki auch. Oder früher die Männer der Inquisition.

Haben Sie schon einmal über den eigentümlichen Widerspruch von Idealen und Ethik nachgedacht, beziehungsweise dem, was Sie unter Ethik verstehen? Eine Art von Anstand, mit dem wir leben können. Aber wenn Sie keine Ideale haben, oder sie, womit Sie ja auch Recht hätten, für ideologisches Brimborium halten, dann sollten Sie erst Recht Anstand haben. Erstens den Anstand zu sagen, laut und deutlich auszusprechen, dass unsere Ideale in der

Praxis Brimborium sind, und zweitens den Anstand, auf diesem Brimborium dort dennoch zu bestehen, wo gesellschaftliche Entwicklungen oder Handlungen den Idealen so sehr widersprechen, dass es mörderisch wird oder Mörderisches entschuldigt.

Ich war unlängst in Spanien, eingeladen zu einem Literaturfestival in Segovia. EU-gefördert. Kultur, wird in feierlichen Reden immer wieder gesagt, befördere die „Europäische Identität“. Es wird leider nie dazu gesagt, was identisch werden soll. Die spanischen Gastgeber sind wie alle guten Gastgeber: stolz auf ihre Sehenswürdigkeiten und jederzeit bereit, sie einem zu zeigen. Wir fuhren in das „Valle de los Caídos“, zwischen Madrid und Segovia. Ein faschistisches Monument, das Franco nach seinem Sieg zu Ehren der gefallenen Falangisten und als sein eigenes künftiges Mausoleum erbauen ließ. Erbauen ist das falsche Wort: er ließ es durch Zwangs- und Sklavenarbeit in einen Granitfelsen hineintreiben, ein Raum in der doppelten Größe von Notre Dame de Paris. Eines der größten Mausoleen der Welt. Und sicher das am meisten gespenstische: Ein Bergwerk in Form einer Kathedrale. Am Ende der gigantischen Felskaverne befindet sich in einer päpstlich anerkannten Basilika heute das Grab Francos. Auf dieses Grab werden immer noch, über dreissig Jahre nach Ende der faschistischen Diktatur, täglich frische Blumen gelegt, von Patres des anliegenden Klosters, und täglich wird für den toten Diktator dort eine Messe gelesen. Vor meinen Augen führte ein Pater die Wandlung durch, hob den Kelch vor der Grabplatte, als wollte er dem Diktator zuprosten, und trank das Blut Christi. Ab dem 1. Januar 2008 soll die Franco-Verherrlichung in Spanien verboten sein. Aber der Besuch seines Mausoleums und das Messelesen vor Francos Grab wurden nicht verboten.

Hier wird das Bündnis von Katholizismus und Faschismus täglich neu zelebriert und bekräftigt. Heute. Und in Zukunft. In Europa. In einem EU-Mitgliedstaat. Finden Sie nicht auch, dass dieser Sachverhalt dem Satz „Wir sind Papst“ eine ganz neue Bedeutung gibt? Und: Warum finden Sie das unerheblich? Kratzt Sie das? Irritiert Sie das? Warum glauben Sie, dass das keine Bedeutung hat, und Sie daher weternicken können, wenn von der moralischen Autorität der Kirche die Rede ist? Sie finden, man kann das nicht verallgemeinern? Wann ist denn das Konkrete allgemein gültig? Und warum zeigt sich das Allgemeine konkret so?

Sind Sie der Meinung, das sei ein anderes Land, das gehe Sie nichts an? Das betreffe Sie nicht? Wenn etwas, das in Spanien geschieht, für Sie als Europäer unerheblich ist, was ist dann Europa für Sie? Eine Union immer noch von Nationalstaaten? Warum aber nicken Sie dann, wenn es heißt, dass diese überwunden werden sollen? Halten Sie das Valle de los Caídos für Folklore? Halten Sie den Katholizismus für eine spanische oder eine universale

Religion? Oder ist Europa für Sie noch immer das „christliche Abendland? Und halten Sie das Bündnis von Katholizismus und Faschismus in einem wichtigen europäischen Land für eine Deformation des Christentums, aber die Idee des Christentums im Grunde für gut? Warum akzeptieren Sie dann diesen Satz mit dem groß geschriebenen „ABER“ nicht bei anderen gescheiterten Ideologien, die Europa verheert haben – „ABER die Idee war gut“? Oder akzeptieren Sie ihn doch? Warum sagen Sie es dann nicht? Weil Sie nicht aus einer Talk-Show hinausgeworfen werden wollen?

Als ich aus Spanien zurückkam, las ich zwei Meldungen in den Zeitungen: der Papst sprach vierhundertachtundneunzig Priester selig, die im spanischen Bürgerkrieg ermordet wurden, es war die größte Seligsprechung in der Geschichte – allerdings wurden nur jene selig gesprochen, die Franco-treu gewesen waren und auf der Kanzel den Arm zum Faschistengruß erhoben hatten. Jene aber, die von den Faschisten ermordet worden waren, weil sie sich auf die Seite der Republik gestellt hatten, wurden nicht selig gesprochen, sie wurden vielmehr von der kirchlichen Opferliste gestrichen. Valle de los Caídos – ist das Europa, dieses Tal? Die zweite Meldung: zugleich wurde in Österreich eine Gala anlässlich des 50. Geburtstages der „Oberösterreichischen Ferngas AG“ begangen. Bei dieser Feier wurde von der Militärmusik-Kapelle der von einem Oberst komponierte „Ferngas-Marsch“ uraufgeführt und dann – das österreichische Ferngas vom Probst des Chorherrenstiftes gesegnet. Ferngas. Gesegnet. Bei Militärmusik.

Ist das ernst? Oder mörderisch unernst? Beides? Beides zusammen ist sicher beides. Und jedes für sich? Wann ist das Besondere allgemein gültig?

Sind Sie der Meinung, dass es Blasphemie oder zumindest eine völlig überzogene Reaktion ist, wenn ich der Meinung bin, dass der Katholizismus unter das Wiederbetätigungsverbot fallen sollte? Oder finden sie, dass nur nicht-katholische Faschisten belangt werden sollen? Warum sind sie dieser Meinung? Wegen Ihrer Ideale? Was sind das für Ideale? Können Sie sich formulieren? So, dass sie nicht in Widerspruch zu solcher Realität stehen? Oder sind Sie dieser Meinung, weil sie tatsächlich keine Ideale haben? Wenn Sie keine Ideale haben: warum bezeichnen Sie sich als Europäer, womöglich als „glühende“? Wie definieren Sie Ihr Europäertum ohne Ideale? Durch diese Realität? Oder durch Ihre Interessen? Was haben Sie für Interessen? Papst zu sein? Supermacht zu sein? Oder sind das auch Ideale? Wenn Ja oder wenn Nein, glauben Sie trotzdem, keine Illusionen zu haben? Halten Sie sich in irgendeinem Bereich für einen Spezialisten? Glauben Sie, etwas beurteilen zu können? Wenn Sie einen Vorhang sehen, können Sie die Qualität des Stoffes beurteilen, ein Urteil über sein Muster ästhetisch begründen – oder wollen Sie den Vorhang einfach zur Seite ziehen?

Oder ist das alles für Sie nebensächlich? Halten Sie die besondere Gestalt des Vorhangs für unwichtig, und das, was man sieht, wenn man ihn zur Seite zieht, nicht unbedingt für typisch? Finden Sie, dass es bei Europa um etwas ganz anderes geht? Können Sie es formulieren? Können Sie es so formulieren, dass es nicht sofort durch die Realität als Floskel oder als weltfremdes Ideal widerlegt wird? Denken Sie an Demokratie? Denken Sie an Europa als Friedensprojekt? Glauben Sie, dass das die wahren Identitätsbestimmungen Europas sind, so hehr und heilig wie zugleich schon fest in der Realität verankert? Waren Sie erleichtert, als der smarte, weltoffene, liberale Donald Tusk in Polen den Kaczynski-Zwilling als Premier ablöste? Oder ist Polen für die EU unerheblich? Was halten Sie von dem Satz: „Lieber Marktwirtschaft ohne Demokratie als Sozialismus mit Demokratie“? Der Satz stammt vom neuen polnischen Premier. Verstehen Sie, warum die politischen Repräsentanten der EU so glücklich waren, als Donald Tusk die Wahlen in Polen gewann? Was ist Demokratie für Sie? Regelmäßige Wahlen? Waren Sie Teil jener Minderheit, die das europäische Parlament gewählt hat? Haben Sie sich schon einmal gefragt, was es bedeutet, dass das europäische Parlament in der Geschichte des Parlamentarismus das erste ist, das keine gesetzgebende Kraft hat? Wer macht die Gesetze, die EU-Verordnungen und Richtlinien? Rat und Kommission. Haben Sie Rat und Kommission gewählt? Nein. Darf das europäische Parlament die einzelnen Mitglieder von Rat und Kommission wählen? Nein. Darf das europäische Parlament in zentralen Politikfeldern wie Außen- und Verteidigungspolitik oder bei Euratom mitentscheiden? Nein. Hat das Parlament das Budgetrecht? Nein.

Wenn Sie bei den letzten europäischen Parlamentswahlen wählen gegangen sind, werden Sie wieder wählen gehen? Wird der Reformvertrag vulgo „EU-Verfassung“ daran etwas ändern? Nein. Aber festgehalten ist: „Die Mitgliedstaaten verpflichten sich, ihre militärischen Fähigkeiten schrittweise zu verbessern“. Die militärischen Fähigkeiten. War nicht Friede das Ziel? Haben Sie den Reformvertrag gelesen? Lesen wollen? Die Grundrechtscharta erhärtet den neoliberalen Charakter der EU, aber schafft „keine neuen Rechte und Grundsätze“, wie im Protokoll Nr. 7 festgehalten ist. Sie genießt auch keinen Vorrang vor dem Wettbewerbsrecht. Auf den freien Kapital- und Warenverkehr konnten sich 27 Regierungen einigen, auf soziale Grundrechte aber nicht.

Würden Sie darüber gerne abstimmen? Sie können es nicht. Es ist kein Referendum vorgesehen. Denn die EU muss handlungsfähig sein, um „in der Welt ernstgenommen zu werden“ – ist das Ihre Angst: in der Welt nicht ernstgenommen zu werden? Von wem? Von den Supermächten? Von der Supermacht, in der der Kandidat mit den meisten Stimmen die Wahl

verliert? Oder von der Supermacht, die nach den Morden auf dem Platz des Himmlischen Friedens von unseren gewählten politischen Repräsentanten hofiert wird?

Sind das für Sie unzulässig moralische Sätze? Wann sind Fakten für Sie nicht moralisierend? Wenn Sie Ihrer Moral nicht widersprechen? Glauben Sie, dass Sie in demokratischen Verhältnissen leben, nur weil es täglich behauptet wird? Ist Demokratie für Sie ein Ideal? Bedeutet das, dass sie sich davon nichts in der Realität erwarten? Oder sind die Realität und Ihre persönlichen Ideale ohnehin schon einigermaßen deckungsgleich? Weil für alles, was Sie in Ihrem Leben erwarten, Demokratie gar nicht erforderlich ist? Was erwarten Sie sich im Leben? Wohlstand, Konsum, Sicherheit, eine einigermaßen funktionierende Infrastruktur an Ihrem Lebensort, und als Voraussetzung dafür stetes Wirtschaftswachstum? Dafür bedarf es keiner Demokratie. Sind Sie bereit, das laut zu sagen? Oder erscheint Ihnen das doch fragwürdig? Sind Sie bereit, Fragen zu stellen? Wie wichtig ist Ihnen Sicherheit? Wie sicher sind Sie, dass das kein Zauberwort ist? Sind Sie stolz darauf, dass Sie nichts zu verbergen haben, zumindest nichts, dass durch Überwachungskameras oder den genetischen Fingerabdruck erfassbar ist? Sind Sie sicher? Heben Sie gern die Hand? Ist das ein Gruß oder Ausdruck von Wahlverhalten? Oder Nicht mehr und Noch nicht?

Sind Sie bereit sich zu fragen, was geeignet wäre, die Zauberworte zu entzaubern, das Fraglose in Frage zu stellen, das Wort als Antwort zu ergreifen? Denn wir sollten uns schon selbst fragen, was wir irgendwann ja doch gefragt werden, nämlich: Welche Fragen habt Ihr Euch gestellt, um Euch in Eurer Zeitgenossenschaft zu begreifen? Oder werden Sie nur mitmachen und funktionieren, bis Sie gezwungen werden, wieder mitzumachen, wenn es das nächste Mal heißen wird: dies soll nie wieder geschehen dürfen?

Noch ist „Europa“ ein Ort Nirgendwo – und wir sind seine Bewohner.